

Fortsetzung von Seite 1:

# Wasser: Energie und Gefahr



Die Teilnehmer am Podiumsgespräch (von links): Heinz Karrer, Staatsrat Thomas Burgener, Moderator Ernst A. Brugger, Jürg Schmid und Albert R. Zwicker.

(Fotos: mb.)

sätzliches Leistungspotenzial in Pumpspeicherkraftwerken. Als konkretes Beispiel nannte er das Projekt Linthal 2015, welches sich bei der Axpo neben anderen Möglichkeiten in Prüfung befindet – und zwar mit guten Aussichten.

Albert R. Zwicker, designierter Präsident des Verwaltungsrates der Heidiland Mineralwasser AG, befasste sich mit dem unternehmerischen Potenzial von Wasser im Berggebiet. Der Schweizer Mineralwassermarkt wächst seit 1989 um knapp fünf Prozent jährlich, die Importe wachsen rund doppelt so rasch, die Exporte bleiben gering. Sein Fazit trotz der Probleme: «Wasser und Berggebiet enthalten Potenzial, Tourismus und Industrie können gegenseitig profitieren.» Damit hatte er gleich den Bogen zum nächsten Referenten geschlagen: Jürg Schmid, Direktor von Schweiz Tourismus. «Wasser ist ein starker Reisegrund», lautete der Titel seines Referates, das zum Werbepot für die Schweiz wurde. «Wasser ist die zentrale Tourismusenergie», sagte Schmid und führte aus, wie klare Bäche und Seen des Berggebietes starke Anreize bei der Ferienplanung darstellten. Laut dem Referenten gibt es zwei touris-

tische Mega-Trends: Natur und Authentizität erleben sowie Erlebnis. Bei beidem spielt Wasser eine grosse Rolle. Aber: «Es gibt im Tourismus zu viele und zu kleine Organisationen, die lokal operieren und kaum miteinander verknüpft sind. Wir müssen als Branche unsere Hausaufgaben machen!»

## Quelle unendlicher Energie

Thematischer Glanzpunkt der Veranstaltung war die launige Rede von Bundesrat Moritz Leuenberger zum Thema «Wasser als Quelle unendlicher Energie». Wer die Ansicht vertritt, dass Nachhaltigkeit die Wirtschaftlichkeit behindere, denke äusserst kurzfristig und sei «nicht ganz wasserdicht», betonte der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, UVEK: «Rücksicht auf die Lebensgrundlagen ist elementar für die wirtschaftliche Entwicklung der Bergkantone.» Sowohl der Schutz wie der Nutzen des Wassers lägen ganz besonders im Interesse der Bergbevölkerung.

Bezüglich Klimaveränderung stehe uns «das Wasser bis zum Hals», so Bundesrat Leuenberger weiter, es brauche deshalb eine wirksame

CO<sub>2</sub>-Abgabe. Wasserkraft allein genüge aber nicht, um die drohende Lücke in der Energieversorgung zu füllen – nötig seien andere, erneuerbare Energien und eine effizientere Nutzung des Stroms. Neuen Atomkraftwerken würde die Bevölkerung kaum zustimmen, bevor die Abfallfrage gelöst sei. Vor der Pause stellte Prof. Rolf Weingartner vom Geografischen Institut der Universität Bern noch den Hydrologischen Atlas der Schweiz vor, der eine Zusammenfassung der aktuellen Kenntnisse über die Ressource Wasser enthält. Zielpublikum sind Fachspezialisten, Praxis, Schulen und eine breitere Öffentlichkeit. Zudem gibt es spezielle Exkursionsführer «Wege durch die Wasserwelt».

## Abwägen zwischen Ökonomie und Ökologie

Nachdem Bundesrat Leuenberger mit dem Glarner Sprinter wieder Richtung Zürich abgereist war, loteten die Referenten unter der Moderation von Ernst A. Brugger das Thema noch detaillierter aus. Zu ihnen hatte sich nun auch der Walliser Staatsrat Thomas Burgener, zugleich Präsident der Regierungskonferenz der Gebirgskantone, gesellt. Er wandte sich gegen übertriebene ökologische Forderungen und plädierte für eine starke Stellung der erneuerbaren einheimischen Energie. Er sei froh, dass Bundesrat Leuenberger in Glarus ein klares Statement für die Wasserkraft abgegeben habe, sagte der Regierungsrat.

Für Heinz Karrer gilt es, immer zwischen Ökonomie und Ökologie abzuwägen. Entscheidend für ein Projekt seien Akzeptanz in der Bevölkerung und Support durch die Kantonsregierung. Für Jürg Schmid hat das Naturerlebnis einen höheren Wert, doch schliesst dies den Ausbau von Wasserkraftanlagen nicht aus. Wichtig sei, das Erlebnis richtig zu verpacken und zu verkaufen. Dies gilt auch für die Mineralwasserbranche: «Wir verkaufen uns zu wenig gut im Ausland», so Albert R. Zwicker.

Fazit: Die Potenziale im Berggebiet sind höher als erwartet, doch werden sie leider zu wenig und auch zu wenig dynamisch genutzt. Zudem gibt es eine Unterschätzung der Vermarktungsseite. Mehr Selbstbewusstsein, gutes Marketing und ein geeinter Auftritt des Berggebietes waren einige der Wünsche der Podiumsteilnehmer.

## Zwei Preise verliehen

Zum Schluss gab es zwei Preisverleihungen. Der PLANAT-Forschungspreis 2004 – vorgestellt durch Andreas Götz, Vizedirektor des Bundesamtes für Wasser und



Preisverleihung: Peter Spescha, Geschäftsführer der Stiftung Revita aus Langenbruck, nimmt von Regierungsrat und Jury-Präsident Pankraz Freitag den Swiss Mountain Water Award entgegen.

Geologie und Präsident der Nationalen Plattform Naturgefahren, PLANAT, sowie Thomas Rageth, Chef Naturgefahren Kanton Glarus – ging an den Wissenschaftler Michael Peter Schnellmann. Dessen Dissertation befasst sich mit Ablagerungen im Vierwaldstättersee und erlaubt neue Erkenntnisse bezüglich Erdbeben.

Erstmals wurde zudem der Swiss Mountain Water Award vergeben. Mit 50 000 Franken prämiert wurde ein Projekt der Stiftung Revita in Langenbruck, in welchem eine neuartige Trinkwasserturbine mit grösserem Einsatzbereich und reduzierten Planungs- und Anlagekosten entwickelt werden soll. Am Nachmittag besuchte ein Teil der Gäste noch die Firma Fritz Landolt AG in Näfels, die mit der Verwendung von Vliesstoffen zur Gletscherabdeckung für Aufsehen gesorgt hatte. ● mb.

## Wissen vernetzen

Initiantin des Kompetenznetzwerkes Wasser im Berggebiet ist die Regierungskonferenz der Gebirgskantone, ein Zusammenschluss der Regierungen der Kantone Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Tessin, Uri und Wallis. Zentraler Zweck des Netzwerkes ist es, in effizienter Weise zur erhöhten Wertschöpfung und Erhaltung von Arbeitsplätzen im Berggebiet beizutragen. Hierfür soll das vorhandene Wissen im Wasserbereich gebündelt, vernetzt, weiterentwickelt und gewinnbringend in die Praxis umgesetzt werden.

Der Glarner Baudirektor Pankraz Freitag steht dem Netzwerk vor; es wird als Pilotprojekt auch vom Staatssekretariat für Wirtschaft, seco, unterstützt.

Dauerregen am Sonntag:

# Kein Wetterglück für Glarner Chilbi



Schlimmer als am Sonntag hätte das Wetter für die Stadtglarner Chilbi nicht sein können. Regen, Regen, nichts als Regen! Zum Glück hatte Petrus am Freitag und Samstag wenigstens ein Einsehen, sodass die Chilbi-Fans doch noch auf ihre Kosten kamen. Unsere Fotos stammen von einer Regopause, welche die kleinen und grossen Besucher so richtig genossen! dk.



Am kommenden Samstag:

# Harmoniemusik Näfels lädt zum Geburtstagsfest

Am Samstagnachmittag, 27. August, laden die Harmoniemusik Näfels, die Regionale Jungmusik und die Freudenberger Blaskapelle die ganze Bevölkerung zum öffentlichen Geburtstagsfest im Garten des Altersheim Letz in Näfels ein.

Die Feier, die dieses Jahr bereits zum 18. Mal stattfindet, gilt allen 90-, 95-jährigen und älteren Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern. Das erste Geburtstagsständchen überbringt die Regionale Jungmusik. Anschliessend überreicht die Harmoniemusik den Jubilarinnen und Jubilaren einen musikalischen Blumenstrauß. Zum ersten Mal rundet die

Freudenberger Blaskapelle mit ihrem abwechslungsreichen Repertoire das Fest ab.

Die Festwirtschaft ist für Würste vom Grill, Kuchen und für erfrischende Getränke besorgt. Bei schlechtem Wetter findet die Feier im Foyer und in der Cafeteria statt. ●

Samstag, 27. August, ab 14.00 Uhr: Geburtstagsfest im Altersheim Letz in Näfels.